

an die in regelmäßigem Grundriß mit viereckigem Marktplatz angelegte Stadt, in deren Mauerring Schloß und Kirche mit einbezogen wurden. Bereits 1224 war die Johanniskirche dem Deutschen Ritterorden übergeben worden, der hier eine Komturei errichtete. In dem jetzigen Superintendenturgebäude hinter der Johanniskirche ist uns das alte Deutschordenshaus erhalten geblieben.

Die junge Stadt muß schnell besiedelt worden sein; denn 1244 legte Heinrich I. von Plauen im Zug der großen Handelsstraße im Syrtal bis zur steinernen Elsterbrücke die Neustadt an, baute sich dann über der Neustadt, aber etwas unterhalb des alten Gradschin ein neues Schloß und umgab Neustadt, Schloß und Altstadt mit einer Mauer. Auf diese Weise ging also die altslawische Siedlung Plauen in der Neustadt mit auf, die zwischen Neustadt und Altstadt gelegene alte Stadtmauer überließ man dem Verfall, doch kann der aufmerksame Beobachter noch heute Reste von ihr nördlich und südlich des Schulberges erkennen. Fünf Tore: das Brückentor, das Jöhnitzer Tor (später Hammertor), das Syrtator, das Dobenecker Tor (später Neundorfer Tor), das Straßberger Tor und einige Pforten für Fußgänger: die noch vorhandene Pforte an der Johanniskirche, die Nonnenpforte am Nonnenturm und ein Durchgang in der Unteren Mühle, führten ins Freie. Diese Ausdehnung behielt die Stadt bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Um sich vor den ebenso mächtigen als begehrlichen Nachbarn zu schützen, stellte sich Vogt Heinrich III. der Lange 1327 mit der Herrschaft Plauen unter die Oberlehnsherrschaft der Krone Böhmen. 1466 kam die Herrschaft Plauen aber doch in die Hand der Wettiner und wurde 1485 in der Leipziger Teilung dem ernestinischen Landesteil zugewiesen. Dem tüchtigen und energischen Enkel des 1466 vertriebenen Burggrafen Heinrich II. von Plauen, dem Burggrafen Heinrich IV., gelang es jedoch nach der Niederwerfung des Kurfürsten Johann Friedrich in der Schlacht bei Mühlberg 1547, zu der Karl V. mit seinem Heer von Eger aus durch das Vogtland und Plauen marschiert war, mit Hilfe Ferdinands I. sich aus den vogtländischen Besitzungen ein eigenes Territorium unter böhmischer Lehnsoberrhoheit zu bilden, das sich nach seinem Tode (1554) allerdings sehr bald wieder auflösen sollte. Plauen kam 1560 pfandweise, 1563 endgültig in den Besitz des Kurfürsten August von Sachsen und gehörte seitdem ständig Kursachsen an, dessen Geschichte es nun teilte.

In die kursächsische Stadt war die Reformation schon seit 1521 eingezogen. Reibungslos vollzog sich die Säkularisation der Kirchengüter nicht, nur mit Gewalt war der heimliche Widerstand der Dominikaner zu brechen, deren 1273—1285 erbautes Kloster am 2. Mai 1525 von den Bürgern mit Gewalt in Besitz genommen wurde, so daß die Mönche die Stadt verlassen mußten. Heute erinnern nur noch der Klostermarkt und die Klosterstraße daran, daß in Plauen einst ein Dominikanerkloster gestanden hat.

Ein ebenso schwerer Schlag wie die Zerstörung der Stadt durch die Hussiten im Jahre 1430 war der große Brand des Jahres 1548, der Plauen völlig in Asche legte. Schnell baute man die Stadt wieder auf. Das in seinen oberen Teilen abgebrannte alte gotische Rathaus erhielt damals seinen schönen Renaissancegiebel mit der Kunstuhr, die zu einem Wahrzeichen der Stadt werden sollte, die Johanniskirche das kunstvolle spätgotische Sternengewölbe, das noch heute jeden Beschauer erfreut.

Wenn auch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mancher Erwerbszweig der städtischen Bevölkerung, so vor allem die Tuchmacherei, ebenso der Verkehr auf den Handelsstraßen erheblich zurückgingen, so wurde das doch wieder durch die Einführung der Herstellung baumwollener Schleier, die den Grund zur vogtländischen Weißwarenindustrie legen sollten, ausgeglichen. Im Jahre 1600 erließ der Rat auf Grund der von den „Schleierherrn“ gemachten Vorschläge die erste Schleierordnung, 1602 erhob Kurfürst Christian II. Plauen zur Kreisstadt des „Vogtländischen Kreises“, da brachte der Dreißigjährige Krieg schwere Drangsal und Not. 1632 fiel der wallensteinische General Holf ins Vogtland ein, ihm folgten Gallaz, schließlich Wallenstein mit seinem Heere selbst, 1633 erschien Holf wieder, dazu brannte 1635 ein großer Teil der Stadt nieder, und nun zogen bis zum Friedensschluß Kaiserliche und Schweden die vogtländischen Straßen auf und nieder, die Requisitionen und Kontributionen, oft mit Plünderungen verbunden, nahmen kein Ende, bis endlich 1648 die völlig entkräftete Stadt aufatmen konnte.

Das Jahr 1656 brachte noch einmal einen Herrschaftswechsel. Nach dem Tode Johann Georgs I. kam Plauen, allerdings unter kursächsischer Landesoberrhoheit, an die Nebenlinie Sachsen-Weiß, nach deren Aussterben im Jahre 1718 es an Kursachsen wieder zurückfiel.